



Susanne Truttmann
... in den Gemeinderat

Ali Hilaire Bakayoko



Melanie Baumberger



Barbara Fas



Brigitte Gehring



Hanspeter Herger



Nils Kuijer



Pius Müller



Sigisbert Regli



Thomas Rohrer



Karin Saturnino



... in den Einwohnerrat

Vini Gassmann



Claude Kuijer



Jacintha Reginold



Ernst Sandmeier



Susan Siegrist



... in die Bürgerrechtskommission

Susanne Truttmann

wieder in den Gemeinderat . . .

kompetent . . .

- > in der Sache:
Susanne Truttmann kennt die Gemeinde und die Schulen Emmen von Grund auf
- > in politischen Themen:
Susanne Truttmann engagiert sich seit Jahren in verschiedenen politischen Gremien
- > im Umgang:
Susanne Truttmann steht sachlich für pragmatische und vernünftige Lösungen ein

offen . . .

- > für alle:
Susanne Truttmann engagiert sich klar für Chancengerechtigkeit
- > für neue Lösungen:
Susanne Truttmann kann in Spannungsfeldern ungewöhnliche Wege erarbeiten
- > für Zusammenarbeit:
Susanne Truttmann unterstützt Zusammenarbeitsprojekte in der Agglomeration und empfiehlt die sorgfältige Erarbeitung der Entscheidungsgrundlagen im Gremium «Starke Stadtregion»

fair . . .

- > in der Kommunikation:
Susanne Truttmann hört den Menschen zu und nimmt ihre Anliegen ernst
- > in der Haltung:
Susanne Truttmann pflegt Klarheit, Wertschätzung und Akzeptanz
- > in der Führung:
Susanne Truttmann übernimmt mit Weitblick Verantwortung für die Direktion und die Entwicklung der Gemeinde Emmen



Seit September 2005 vertritt
Susanne Truttmann die SP im
Emmer Gemeinderat.

Als Schul- und Sportdirektorin
führt sie ihre Direktion kompetent, offen und fair.

perSpektive: Susanne Truttmann, die Schuldirektion war deine Traumdirektion. Wurde aus dem Traum Wirklichkeit?

Susanne Truttmann: Träume werden selten wahr . . . , das wäre ja auch zu schön. Ich geniesse jedoch jeden Tag die Herausforderung, das Thema Schule und Bildung aus einem völlig anderen Blickwinkel als dem der Lehrerin, die ich vorher war, zu betrachten. Die Veränderungen, die auf uns zu kommen, fordern alle – Behörden, Lehrkörper und Schulleitungen, Schüler und Eltern – und ich bin zuversichtlich, dass es uns gelingt, unsere Visionen einer Schule mit Zukunft umzusetzen. Wer weiss, vielleicht wird dann eines Tages der eine oder andere Traum wahr . . .

Schule mit Zukunft ist ein Schlagwort, das uns schon seit geraumer Zeit begleitet. Was für eine Zukunft haben die Emmer Schulen?

Wir wollen die gesellschaftliche und die schulische Heterogenität (Verschiedenheit) als Chance wahrnehmen. Deshalb planen die Schulen Emmen für die kommenden Schuljahre weitere sorgfältige Schritte in Richtung Integrative Förderung (IF). Rund 60 Gemeinden des Kantons Luzern haben IF bereits umgesetzt, und Emmen soll da nicht hinten anstehen. Diese Schulentwicklung benötigt jedoch Zeit und Ressourcen. Und um den heutigen Standard mindestens zu halten, müssen wir die definierten Bandbreiten betreffend Klassengrößen einhalten können. Dazu braucht es auch die benötigten finanziellen Mittel.

Finanzielle Mittel – in Emmen ein Reizwort.

Mehrere Schulanlagen müssten dringend saniert werden . . .

Ja, die Mittelbeschaffung ist ein Thema, das uns in Emmen in nächster Zukunft noch intensiv beschäftigen wird. Immerhin ist zwischenzeitlich sicher gestellt, dass die Renovierung der Schulanlage Gersag zügig an die Hand genommen werden kann. Das Gersag wird ein heller, zweckmässiger und energieoptimierter Bau für Schule und Vereine. Das Schulareal soll auch Begegnungs- und Bewegungsraum öffnen. (Und vielleicht bald einen Mittagstisch oder schulergänzende Betreuung, wie dies der Einwohnerrat in seiner Motion im letzten Frühling skizziert hat.)

Du bist auch Sportdirektorin – eine Sportdirektorin mit grosser Affinität zur Kultur. Man hört generell, dem Sport werde in Emmen ein viel grösserer Stellenwert als der Kultur beigemessen. Siehst du das auch so?

Ich könnte jetzt antworten, Sport sei auch Kultur, und im weitesten Sinne ist er das ja auch. Sport bewegt die Massen wahrscheinlich mehr, als die Kultur es vermag. Mir ist wichtig, dass die Wichtigkeit beider Sparten hervorgehoben wird. Wir haben in Emmen eine Vielzahl von Sportvereinen, deren Ziel es ist, die Bevölkerung und insbesondere die Jugend zu "bewegen". Sie leisten einen wichtigen Beitrag für die Integration. Emmen ist aber auch ein Kulturtreffpunkt, wo Musikvereine, die Emmer Fasnacht und die bildende Kunst ihren Bestand haben. Die Musikschule, die Quartiervereine und alle weiteren Vereine setzen sich Steinchen für Steinchen zu einem vielfältigen, selbstbewussten und bunten Kulturmosaik zusammen.

Weiten wir den Blick etwas und schauen wir über die Schul- und Sportdirektion hinaus. Ist die Fusion Emmens mit Luzern ein Zukunft weisender Weg?

Ich plädiere für eine starke Stadtregion der Zukunft. Diese muss so ausgestaltet sein, dass die Menschen im Raum Emmen verlässliche, qualitativ hoch stehende Leistungen der öffentlichen Hand zu einem vernünftigen Preis (Steuerfuss) erhalten. Die Abklärungen sollen ergebnisoffen und ohne Vorurteile, in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den Gemeinden Adligenswil, Ebikon, Emmen, Kriens, Horw und Luzern-Littau sorgfältig und gründlich getroffen werden. Deshalb will der Gemeinderat Emmen dem Steuerungsgremium «Starke Stadtregion» zur Abklärung der Fakten beitreten.

Wie würde der zukünftige Wohn- und Wirtschaftsraum Emmen von einer Fusion profitieren?

Mit oder ohne Fusion braucht Emmen bunte und lebensfrohe Quartiere, verkehrsberuhigte und velofreundliche Strassen sowie eine familiengerechte Ergänzung von «arbeiten» und «wohnen». Damit dies gelingt, braucht es eine gute Raum- und Quartierplanung sowie einen leistungsfähigen Öffentlichen Verkehr. Und damit die Wirtschaft gedeihen kann, benötigt Emmen gesunde Betriebe und weitere interessante Ansiedlungen.

Dein Fazit nach der gut zweieinhalb jährigen Amtszeit:

Was fasziniert dich an deinem Job?

Nun, ich habe die Erfahrung gemacht, dass das Politisieren in der Exekutive in erster Linie ein Suchen bedeutet – das Suchen nach dem was möglich und machbar ist. Aber gerade diese Konstellation fordert ja dazu heraus, auch Unkonventionelles zu versuchen. Und das ist es, was mich fasziniert: jeden Tag die Herausforderung anzunehmen, um im offenen Dialog faire Wege zu finden, die für möglichst viele Betroffene eine möglichst gute Lösung bieten.

**Der Gemeinderat Emmen . . .
Braucht solide, kompetente
Mitglieder – Frauen und Männer
verschiedener politischer Aus-
richtung, die Emmen sachlich,
konsensfähig und profiliert
führen. Deshalb gehört Susanne
Truttmann in den Emmer
Gemeinderat – sie vertritt nicht
nur das linke Spektrum sondern
in besonderem Masse die
Anliegen der Frauen.**

. . . weil Emmens Zukunft zählt.

Liste 2



junge

Kräfte in den Einwohnerrat
aktiv, frech, engagiert



neue

Kräfte in den Einwohnerrat
mutig, frisch, solidarisch



bewährte

Kräfte in den Einwohnerrat
erfahren, lustvoll, konstruktiv



1 «Trau keinem über 30!» – Wo ich her komme, denken die Leute nicht so. An der Elfenbeinküste sind alte Menschen Respektspersonen. Wir hören auf ihren Rat. Aber wie auch in der Schweiz tun dann manche trotzdem das Gegenteil. Wichtig ist, dass wir nicht vorschnelle Urteile fällen. In meinem Beruf bin ich stets um eine gute Art bemüht. Im Beruf und in der Politik, in Europa und in Afrika, setze ich mich dafür ein, dass sich die Menschen achten.

Ali Hilaire Bakayoko
1971
1 Tochter (Mélissa, 97) und
3 Söhne (Nicolas, Leonidas, Mattia
Portmann)
Reinigungsfachmann
Unter-Grundhof 20

2 Ich liebe die Berge, das Wandern und die Schokolade. Eigentlich bin ich eine typische Heidi-Schweizerin. Zugegeben, dieses Bild wackelt manchmal, beim Fallschirmspringen, durch meine Unpünktlichkeit, oder wenn ich mich politisch so hoffnungslos idealistisch fühle und die Realwelt rechts von mir vorbeibraust. Die Emmer Jugend ist mein Thema, beruflich wie politisch. Ich versuche, den kalten Wind, der den jungen Menschen ins Gesicht bläst, etwas abzuwenden. Emmen braucht eine aktive Jugend- und Familienpolitik, zeitgemässe Anpassungen wie überschulische Betreuungsangebote. Emmen muss endlich die Augen aufmachen und sich dem Bedürfnis der Neuzeit stellen.

Melanie Baumberger
1979
Kindergärtnerin, Unterstufenlehrerin
Schür

3 Obwohl ich als typische Löwin auch gerne auf der faulen Haut liege, setze ich mich energiegeladen ein, wenn es nötig ist. Das kommt mir im Beruf entgegen, wo es oft recht hektisch zugeht und schnelles Handeln gefragt ist. Dieser Druck besteht aber nicht nur im Berufsleben, sondern allgemein in unserer Gesellschaft. Die Schwächsten leiden darunter. Damit sie nicht aus dem Netz fallen, engagiere ich mich in der Gemeinde. Familien mit kleinen Einkommen müssen entlastet werden. Alle Jugendlichen sollen eine gute Ausbildung erhalten. Und wem es definitiv nicht reicht, soll eine faire Sozialhilfe zugänglich sein. «Dank» Sozialinspektor wissen wir, dass der Missbrauch gering ist. Das heisst: Die Hilfe kommt dort an, wo sie ankommen soll. Das soll so bleiben. Dafür setze ich mich ein.

Barbara Fas
1959
2 Söhne (Christian, 79 und Omar 86) 2 Töchter (Nadia 89, Nora 92)
Leiterin Sekretariat / Disposition
Unter-Spitalhof 24

4 Meine Nachbarn könnten meinen, ich hätte einen Tic oder würde den grossen Lotteriegewinn erwarten. Wie sonst könnten sie verstehen, dass ich mehrmals pro Tag den Briefkasten auf neue Post durchsuche? Kontakte sind mir eben wichtig und ich freue mich immer, wenn mir jemand schreibt. – Was das mit Politik zu tun hat? Als Greenhorn in Sachen Politik stelle ich mir vor, dass viele Probleme, an denen wir heute nagen, besser gelöst werden könnten, wenn wir einander besser zuhören würden. Ich wage den Schritt und stelle mich zur Wahl in den Einwohnerrat. Ich hoffe, dass ich als notorisch hilfsbereite Person nicht über den Tisch gezogen werde, und ich hoffe, dass es mir gelingt, auch bei Meinungsverschiedenheiten Ideen austauschen zu können. In meiner Rolle als Familienmanagerin mit zwei Kindern gehen diese Hoffnungen, nicht täglich, aber oft in Erfüllung. Ob's auch in der Politik gelingt?

Brigitte Gehring
1979
1 Tochter (Lia 02), 1 Sohn (Till, 06)
KV-Angestellte / Familienmanagerin
Kirchfeldstrasse 20

5 Wir vergessen oft zu schnell. Dass der Emmer Steuerskandal, noch unerledigt bei den Juristen liegt, hat vielleicht mit Geldmangel an den Gerichten zu tun, und mit den entsprechenden Pendenzenbergen. Vermutlich hat es aber auch mit den Wahlen zu tun. Es wäre doch peinlich, wenn gerade jetzt der Steuerabbat von läppischen dreihunderttausend Fränkli in Erinnerung gerufen würde, der einen guten Steuerrahler davon abhalten sollte, Emmen zu verlassen. Sein damaliger Gemeinderatsbruder war im Ausstand, heisst's, und «überliess» das zweifelhafte Geschäft dem damals rein bürgerlichen Gemeinderat. – Da muss sich jeder ärgern, der in Emmen seine Steuern fristgerecht und korrekt abliefern. Das sollten wir nicht vergessen.

Hanspeter Herger
1957
1 Sohn (Reto, 90), 1 Tochter (Elena 93)
Leiter Sozialdienst
Reussquai 3

6 Sparen ist des Schweizer's grösste Tugend . . . sogar die zahlreichen Millionäre, die sich im Steuerparadies gemütlich eingekuschelt haben, sparen. Respektive: Lassen sparen. Was ist falsch daran? Nicht viel. Eigentlich nur, dass dauernd bei Bildung und Kultur die Geizhalse das Sagen haben – nicht die Millionäre, sondern ihre Vertreter in den Parlamenten. Ehrlich gesagt, manchmal wäre ich lieber auf dem Fussballfeld, als in griesgramschwangeren Einwohnerratssitzungen. Aber, wer vertritt denn sonst die Jungen? – Ich mach' weiter.

Nils Kuijer
1983
Detailhandlungsangestellter
Reussquai 1

7 Lotterbuden als Schulhäuser? Nein danke. Öde Pausenplätze und Ausgabenstopp in der musischen Bildung sind keine Zeichen der Wertschätzung gegenüber der Schule. Wo schaut denn die Politmehrheit hin? Der Blick in den eigenen Geldbeutel zeugt nicht von grosser Weisheit und hat absolut nichts mit häuslicher Umgang mit Geld zu tun. Denn dass alle auf ihren eigenen Beinen stehen können, setzt eine vielfältige Bildung voraus. Ich wünsche mir, dass im Unter-spitalhof ebenso vielen Kindern der Schritt in die Mittelschule gelingt, wie im Untergrundhof.

Pius Müller
1956
3 Söhne (Tim 91, Thorben 94, Immanuel 98),
3 Töchter (Johanna 88, Lisa 00, Ines 02)
Arbeiter / Architekt
Unter-Grundhof 14

8 Wer nichts als Sparpakete schnürt, müsste auch bereit sein, den eigenen Gürtel enger zu schnallen. Das Gegenteil ist der Fall: Sparen sollen Menschen, die ohnehin wenig haben. Gutbetuchten aber werden Steuergeschenke gemacht. Um davon abzulenken, lamentieren sie über Sozialmissbrauch, der mit Sicherheit geringer ist als die Unmenge von nicht deklarierten Vermögen und Einkünften. Ich persönlich fordere deshalb einen Steuerinspektor.

Sigisbert Regli
1957
1 Tochter (Lisa, 85)
1 Sohn (Samuel, 88)
Landschaftsgärtner
Erlenstrasse 22

9 Manches wäre besser, wenn die bürgerliche Mehrheit werktags täte, was sie sonntags predigt. Sorge tragen zur Bausubstanz? Im Prinzip ja, aber wenn es darauf ankommt, lässt man Herdschwand, Gersag und Hübeli verlottern und buttert lieber Millionen in eine Schiessanlage. Gute Bildung? Im Prinzip ja, nur kosten darf es nichts. Service public? Im Prinzip ja, aber hunderttausende versickern in Abklärungen zur Privatisierung des Wassers. (Welche die Linke verhindert hat!) Steuergerechtigkeit? Im Prinzip ja, aber man frönt lieber einem Steuerwettbewerb, der die Reichen reicher und Emmen kaputt macht. Überhaupt: wo Geld ist, ducken sich Bürgerliche tief, sehr tief im Schmutsekurs. Warum drückt niemand dem Sozialinspektor ein paar dicke Steuerdossiers in die Hand?

Thomas Rohrer
1960
2 Söhne (Valentin, 94, Benjamin, 96)
Betriebsökonom HWV
Bachtalen 8

10 Per la miseria . . . so deftig italienisch fluchen entspannt, belüftet die Lunge und macht den Geist wieder frei für den täglichen K(r)ampf. Aber eigentlich genieße ich das Leben: Familie, Garten, Bücher und manchmal, ach ja, stapelweise Ratsgeschäfte, schöne Kontakte im Frauennetzwerk Emmen, Gestaltung des Quartiers, Fun beim Midnight Basket. Nicht alle Menschen haben das Glück eines reichhaltigen Lebens. Oft kommen unerwartete Dankesworte, die mich immer wieder motivieren, auch grosse Projekte wie die Ortsplanung in Angriff zu nehmen. Nebst langem Atem ist die Unterstützung von rund herum die grösste Hilfe. Deshalb ist, dass ich mich zur Wiederwahl stelle, auch als Dankeschön gemeint!

Karin Saturnino
1960
1 Tochter (Maria-Rosa, 91),
1 Sohn (Francesco, 93)
Verwaltungsangestellte /
Familienfrau
Zellweg 1

*Jacintha Regnold und Ernst Sandmeier kandidieren auch für die Bürgerrechtskommission

... weil Emmens Zukunft zählt.



unser **Wahlversprechen**

Dafür stehen wir als SP Emmen ein:

Schulen/Bildung . . .

- > Wir wollen keine weiteren Sparmassnahmen mehr
- > Wir setzen uns ein für angepasste Klassengrössen, damit Integration in der Schule kein leeres Schlagwort bleibt
- > Wir engagieren uns für die sofortige Renovierung der Schulhäuser Gersag und Hübeli

Finanzen . . .

- > Wir schauen genau hin und lassen uns nicht durch schöne Worte und leere Versprechungen über den Tisch ziehen.
- > Wir fordern, dass dringend notwendige Investitionen angegangen werden. Alternativen Geldbeschaffungsmethoden stimmen wir nur zu, wenn weder der Gemeinde noch ihren Angestellten daraus ein Schaden erwächst

Steuerpolitik . . .

- > Wir dulden keine weiteren Ungerechtigkeiten bei der Besteuerung und keine weiteren Steuergeschenke
- > Wir fordern, dass auch Reiche ihre Abgaben leisten, denn sie profitieren genau so von den Leistungen des Staates wie weniger Betuchte
- > Wir kämpfen dafür, dass der Staat nicht weiter durch Steuerhinterziehung ausgesaugt wird

Sicherheit . . .

- > Wir wollen nicht, dass die Gemeinde Emmen fast zwei Millionen für die Sanierung des Hüslensmoos verschleudert
- > Wir setzen uns ein für eine Mitfinanzierung durch die Mitbenutzergemeinden
- > Wir wollen eine regionale Trägerschaft für die Sanierung und den Betrieb der Schiessanlage

Verkehr . . .

- > Wir wollen keine Zunahme des Verkehrs
- > Wir fordern die rasche Umsetzung der Umfahrung von Emmen Dorf
- > Wir engagieren uns für ein noch attraktiveres Angebot im Öffentlichen Verkehr mit Viertelstundentakt in der Erschliessung von Emmen Dorf
- > Wir wollen Raum und Bevorzugung des Langsamverkehrs gegenüber dem motorisierten Individualverkehr

Sozial- und Familienpolitik

- > Auch wir wollen keinen Sozialmissbrauch, wir dulden aber auch keine Pauschalverurteilung von Sozialhilfeempfängern als Sozialschmarotzer
- > Wir fordern als familienergänzende Betreuungsmassnahmen mindestens einen Mittagstisch in jedem Schulkreis sowie die Einführung einer Tagesschule
- > Wir engagieren uns für konkrete Steuererleichterungen für Familien

integrative

Kräfte in die Bürgerrechtskommission

sozial, vielfältig, gründlich



11 Die Sache wäre doch einfach: Wer finanziell selbständig ist, ohne Straftaten, einigermaßen Deutsch spricht und gute Referenzen von Arbeitgebern und Nachbarn hat, kann eingebürgert werden. In Emmen warten solche Leute aber zur Zeit insgesamt 19 Jahre auf ihre Einbürgerung. Das darf nicht sein! Zusätzlich werden Fragen zu Geografie, Geschichte und Staatskunde gestellt, die auch viele SchweizerInnen nicht beantworten könnten. Das ist absurd und für eine Gemeinde, die sparen muss, teuer Unsinn. Kurze Verfahren – das macht uns die Hauptstadt Bern vor – sind nicht weniger gründlich, aber billiger! Und wer setzt sich lieber aktiv für die Gemeinde Emmen ein: AusländerInnen oder NeubürgerInnen?!

Vini Ingeborg Gassmann
1961
1 Sohn und 1 Tochter (Pablo 94, Lynn 2000)
Co-Leitung Sozialdienst für Flüchtlinge
Rathausenstrasse 11

12 Die vielen Jahre, die ich im Einwohnerrat war, haben ihre guten Seiten. Ich habe erkannt, dass Lokalpolitik nur einen kleinen Teil des Lebens beeinflusst, diesen aber für Einzelne ganz entscheidend. Spielt es eine Rolle, ob ich am Schalter der Einwohnergemeinde Kunde oder Bittsteller bin? Spielt es eine Rolle, ob ich beim Sozialamt unter Missbrauchsverdacht eintrete oder als Partner zur Problemlösung? Spielt es eine Rolle, ob die Buschauffeuse freundlich oder mürrisch ist? (Sie ist freundlich.) Spielt es eine Rolle, ob der Polizist vor mir lächelt oder Rambo spielt? – Und: Spielt es eine Rolle, ob wir einen langjährigen «Gast»arbeiter in der Einbürgerungskommission als Gast empfangen oder ihn als Passerschleicher verdächtigen? Ja, es spielt eine Rolle. Deshalb will ich mich in der Einbürgerungskommission für Menschenwürde einsetzen.

Claude Kuijer
1955
1 Tochter, 3 Söhne (Anne-Martine, 80, Jeroen David, 81, Nils Benjamin, 83, Fierin Jonathan, 86)
Sozialpädagogin
Unter-Grundhof 16

13 Als Übersetzerin und Moderatorin habe ich einen meiner interessantesten Lebensabschnitte zum Beruf machen können. Die Sprache ist zentral, um sich in einem fremden Land zurechtzufinden. Sprache ist mehr als reden, Sprache ist auch beobachten, anhören, ausprobieren. Wer neu ankommt fällt auf: Kleidung, vielleicht Hautfarbe, Sprache, Gestik. Wer neu ankommt ist ausgestellt und sucht Sicherheit bei seinen Leuten. Die Ankunft ist kein Honiglecken. Wer arbeiten kann, hat wenigstens Lohn. Da erstaunt es, dass gemäss einer kürzlichen Umfrage mehr als 50% der Schweizer Jugendlichen mit dem Gedanken spielen auszuwandern, aus Abenteuerlust. – Darin unterscheiden sich Zuwanderer vielleicht am meisten von Schweizern. Die persönliche Geschichte im Hintergrund hat selten mit Spass zu tun. Die Einbürgerung ist ein Ziel, das niemand auf die leichte Schulter nimmt.

Jacintha Reginold
1957
1 Sohn / 1 Tochter (Remo, 85, Romina, 87)
Übersetzerin / Moderatorin
Sonnenhofstrasse 8

Jacintha Reginold kandidiert auch für den Einwohnerrat

14 Vielleicht ist es eine Berufskrankheit, dass ich es immer ganz genau wissen will. Denn ein Ingenieur arbeitet mit Fakten. Ich weiss jedoch, dass nicht alles messbar ist, und es ist gut, auch einmal nach Gefühl entscheiden zu können. In der Politik mangelt es aber oft an Präzision und Verbindlichkeit. Deshalb möchte ich mich bei den Einbürgerungen für einen klaren und fairen Vorgang einsetzen, auf den sich alle verlassen können. Es darf nicht sein, dass der gesetzliche Wohnsitzzwang wegen kommunaler Wartezeiten noch zusätzlich um Jahre verlängert wird. Denn wer heute nicht mobil ist, hat geringere Chancen Arbeit zu finden. Dies kann Jugendliche auf der Wartebank zur Einbürgerung besonders hart treffen.

Ernst Sandmeier
1958
1 Tochter (Lea, 98)
Dipl. Ing. ETH, Umweltingenieur
Unter-Grundhof 12

Ernst Sandmeier kandidiert auch für den Einwohnerrat.

15 Die ersten vier Jahre Erfahrung mit Einbürgerungen via Kommission haben bei mir Spuren hinterlassen. Zuversichtlich bin ich, weil ich die Arbeit als sehr seriös beurteile. Ein Problem ist aber sicher der langwierige Verlauf, der zu einem enormen Rückstau führt – und damit zu Wartezeiten, die einfach nicht zumutbar sind. Wichtig ist, dass vor oder auch ganz unabhängig von Einbürgerungen gute Integrationshilfen angeboten werden. Denn ausser ein paar schwarzen Schafen ist die zugezogene Bevölkerung freundlich und leistungsfähig. Die Kinder wachsen so oder so als junge Schweizerinnen und Schweizer auf. Wir müssen ihnen den Weg so gut wie möglich ebnen. Das erfordert etwas mehr Toleranz und vor allem die Bereitschaft der Schweizer, Menschen als Menschen zu achten.

Susan Siegrist-Meyer
1947
3 erwachsene Söhne
Med. Praxisassistentin / Familienfrau
Obere Erlen 34

... weil Emmens Zukunft zählt.

Liste 2

SP

Starkes Emmen

in einer starken Region

... auch dafür setzen wir uns als SP Emmen ein:

- > Wir wollen eine starke Agglomeration Luzern. Stark heisst für uns: demokratisch und lebendig; sozial gerecht und ökologisch vernünftig; wirtschaftlich konkurrenz- und zukunftsfähig. Wer das anstrebt, kommt an weiteren Fusionen nicht vorbei. Den Gefahren von Fusionen – namentlich Identifikationsverlust – wollen wir begegnen, indem wir die Quartiere stärken und die Bevölkerung in alle Fusionsdiskussionen rechtzeitig einbeziehen.
- > Leute, die zum heutigen Zeitpunkt einer Fusion skeptisch aber mit Offenheit gegenüber stehen, spielen eine wichtige Rolle. Scheuklappenpolitiker und Denkverweigerer haben in den Exekutiven nichts verloren.
- > Ein lebenswertes, sozial gerechtes Emmen mit guten Schulen wird sich finanziell erholen, weil es attraktiv ist. Emmen hat in einem vernünftigen Standortwettbewerb gute Chancen. Nicht aber in einem Steuerwettbewerb, der von unten nach oben verteilt.

impresum

Herausgeberin:
SP Emmen
Reussquai 3, 6032 Emmen
sp-emmen@bluewin.ch
www.sp-emmen.ch

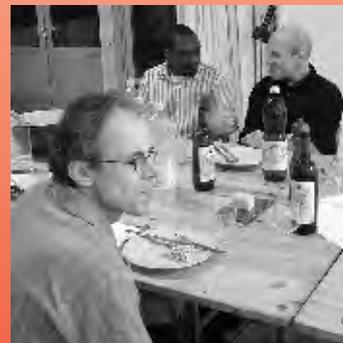
Redaktion
Karin Saturnino

Mitarbeit an dieser Nummer
Thomas Rohrer, Martin Schällebaum
Susanne Truttmann

Fotos
Priska Ketterer

Grafik
Rolf Stocker, Luzern

Druck
Ud Print AG, Luzern



Gute Laune

auch im Wahlkampf.

Die Kandidatinnen und Kandidaten der SP Emmen trafen sich bei herrlichem Frühlingswetter zum «Samedi de réflexion» – sie erarbeiteten Slogans, Parolen und Wahlthemen, und das alles in ausgelassener Stimmung. Das gemeinsame Spaghetti-Kochen und Essen trug das Seinige dazu bei, dass alle den Wahlen zuversichtlich entgegen sehen.



... weil Emmens Zukunft zählt.

Liste 2
SP